

Presseinformation

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist Redebeginn

Nr. 560 / 2013

Kiel, Freitag, 13. Dezember 2013

Agrar / Eiweißpflanzen

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Christopher Vogt, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Heiner Garg, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Oliver Kumbartzky: Eiweißanbau durch Anreize fördern und nicht durch Vorschriften

In seiner Rede zu Top 32 (Eiweißstrategie) erklärt der landwirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Oliver Kumbartzky**:

„Mit dem vorliegenden Antrag wollen die Fraktionen von SPD, Grünen und SSW ihre Landesregierung freundlich, aber bestimmt an den Koalitionsvertrag erinnern. Im Koalitionsvertrag ist auf Seite 42 von der Entwicklung einer Eiweißstrategie die Rede.

Der Begriff ‚Eiweißstrategie‘ klingt neu – ist er aber nicht. Denn schon Ende des vergangenen Jahres hat die Bundesregierung ihre Eiweißstrategie für Deutschland vorgestellt. Laut dieser Studie liegt der Anteil importierter eiweißhaltiger Kraftfutterkomponenten in den vergangenen Jahren zwischen 35 und 45 Prozent. Das verdeutlicht, dass knapp die Hälfte des in Deutschland verwendeten Kraftfutters aus Importen stammt.

Nicht nur deshalb ist es verständlich, dass die Forderung nach einem verstärkten Eiweißanbau in Deutschland aufkommt, vor allem wenn man weiß, dass der größte Teil der importierten Eiweißpflanzen Sojabohnen sind. Doch wenn man sich bewusst macht, dass man, um vergleichbare Mengen in Deutschland zu produzieren, knapp 2,5 Millionen Hektar – also knapp 20 Prozent der deutschen Ackerfläche – benötigen würde, wird einem klar, wie schnell solche Forderungen an ihre Grenzen kommen.

Dennoch halte ich es für richtig und wichtig, dass wir über das Thema debattieren. Das meine ich aber nicht vor dem Hintergrund der immer wieder von den Grünen ins Feld geführten Debatte um gentechnisch veränderte Import-Sojaprodukte. Vielmehr liegt eine Begründung für das Thema Eiweißstrategie darin, dass wir in Deutschland einen Stickstoffüberschuss haben und unsere Böden und Gewässer immer stärker belasten werden. Leguminosen können da ge-

gensteuernd wirken, denn sie binden Stickstoff im Boden, von denen dann andere, im Fruchtwechsel angebaute Pflanzen profitieren können. Ein geringerer Einsatz von Mineral- und Wirtschaftsdünger wäre die positive Folge.

Aber warum ist bei uns in den vergangenen Jahren der Anbau von Leguminosen und Eiweißpflanzen weiter zurück gegangen? - Die Landwirtschaft in Deutschland steht unter einem enormen wirtschaftlichen Druck und auf Grund der geringen Wettbewerbsfähigkeit dieser Pflanzen werden sie immer seltener angebaut. Daher geht die Forderung der Koalition nach einer Intensivierung der Forschungs- und Beratungsaktivitäten in diesem Bereich auch in die richtige Richtung.

Über einen Punkt in Ihrem Antrag muss aber intensiver gesprochen werden. Sie wollen, dass in der Eiweißstrategie eine konzeptionelle Darstellung möglicher Fördermaßnahmen abgebildet wird. Eine Förderung ist grundsätzlich richtig, aber wir sollten uns einig sein, was genau der Begriff ‚Förderung‘ meinen soll. Produktspezifische Zahlungen beispielsweise wären nicht mit den Regeln der WTO vereinbar. Also kann eine Förderung nur durch Anreize möglich sein. Ich stelle mir darunter eine Förderung von Züchtungsfortschritten oder die Weiterbildung von Landwirten vor.

Ich möchte auch noch einmal klarstellen: Fördermaßnahmen und Konzepte dürfen meiner Meinung nach auf keinen Fall dazu führen, dass quasi durch die Hintertür verbindliche Verordnungen geschaffen werden. Eine wie auch immer geartete Verpflichtung zu Eiweißfutteranbau ist eine Form der Marktplanung, die nicht den Zielen einer marktorientierten Landwirtschaft entspricht.

Eine Eiweißstrategie als freiwilliges Programm im Rahmen der zweiten Säule wäre aber zweifelsohne sinnvoll. So wie generell der Anbau von Eiweißsorten positiv zu bewerten ist.

Abschließend will ich noch auf die Antragsbegründung der Koalition eingehen. Die auf dem Antrag abgedruckte Begründung sehe ich kritisch, vor allem wenn man sich die Wortwahl und den Duktus ansieht. Da wird wieder die Gentechnik angeprangert und kritisiert. Ebenso der Import allgemein. Sie vergessen mal wieder, dass Importe ein Sinnbild für einen funktionierenden Weltmarkt sind. Und wie ich Eingangs schon erwähnte, wird die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft auf Importe angewiesen sein.

Wir werden Ihrem Antrag so nicht zustimmen, auch wenn die Grundintention richtig ist.“